

ANNA JERMOLAEWA

»Das vierzigste Jahr«

Salzburger Kunstverein

9.2.–15.4.2012

DENN DAS LEBEN LEBT

Durch ein soziales Netzwerk im Internet war Anna Jermolaewa (*1970) zufällig auf ein 1986 entstandenes Foto gestoßen. Es zeigt sie mit fünf SchulkameradInnen eines Leningrader Elite-Kunstgymnasiums in dem Jahr, als sie einander den Schwur leisteten, an ihrem 40. Geburtstag Selbstmord zu begehen. Das in Schwarz-Weiß reproduzierte, kleinformatische Gruppenfoto von melancholisch in sich versunkenen Teenagern fesselt den Blick. Was im Westen als Punk-Attitüde mit Slogans wie »Please Kill me« oder »Verschwende Deine Jugend« in die Popkultur eingegangen war, gestaltet sich hier zu einem Vorzeichen der inneren oder äußeren Emigration, der sich diese Generation der heute 40-Jährigen in Russland durch politische Machtdiktatur und der Ausgrenzung demokratischer Prozesse ausgesetzt sah (und sieht). Als klares Statement gegen die Wand projiziert sind Dia-Aufnahmen von Anti-Putin-Demonstrationen in St. Petersburg. Nachdem die heute in Wien lebende Jermolae-

wa in intensiven, monatelangen Recherchen ihre Schulfreunde in Boston, Hongkong, Kanada und St. Petersburg ausgeforscht hatte, reiste sie um die halbe Welt, um mit diesen vor laufender Videokamera Gespräche über erfüllte und unerfüllte Lebensträume zu führen und ihnen immer wieder die Frage zu stellen: Ist das Leben gelungen? Einer von ihnen wollte sich nicht daran beteiligen, also beauftragte Jermolaewa ihn, die anderen nach aktuellen Fotografien zu malen. Die Porträts im Stil des Sozialen Realismus sind in der Ausstellung lapidar wie von einem Straßenmaler gegen die Wand gelehnt.

Solides politisches Engagement trifft in den Videoporträts von Jermolaewa auf konträre Lebensläufe, die das Profil einer zerrissenen Generation zeichnen: Vom Alkohol- und Drogenexzess über den Rückzug ins religiöse humanitäre Engagement bis zur Karriere als Modedesignerin für Brautkleider oder einem Luxusleben, das Kreise von den russischen Oligarchen bis zur Mafia zieht. Die Gespräche tauchen tief in nun aufeinander prallende Welten ein. Während aufgrund der engen Wohnsituation von Anja P. und Anja M. in St. Petersburg die Videos in Frontal- und Nahaufnahmen gedreht sind,

öffnet Jermolaewa in den Porträts der emigrierten Lena und Nastja den Blick in die Weite der Landschaft. Freiheit und Enge, Selbstverwirklichung und der Rückzug ins Private werden mit entsprechender Kameraführung behandelt. Immer bleibt Jermolaewa intensiv am Leben des anderen und gibt währenddessen viel von sich selbst preis. Die luxuriöse Schiffsfahrt über den Mekong in Kambodscha, zu der Jermolaewa von Nastja und deren Ehemann, einem Immobilieninvestor, zu ihrem 40. Geburtstag eingeladen wurde, weitet sich als cinematografische Großprojektion zur bildhaften Metapher eines Lebensflusses aus. Jermolaewa gelingt durch die filmisch-essayistische Videoästhetik ihrer Porträts ein polyphoner und multiperspektivischer Gegenentwurf zu gängigen dokumentarischen Interviewtechniken. Ausgetretenen Pfaden biografischer Polit-Dokumentationen, Video-Talk-Formaten oder Internetblogs, die das Selbst inszenieren, setzt sie eine Authentizität einfordernde Oral-History entgegen. »Das vierzigste Jahr« gestaltet sich emotional eindringlich und politisch aussagestark zum Roman einer Generation (auf der Suche nach der eigenen Geschichte). —

URSULA MARIA PROBST



ANNA JERMOLAEWA
Ausstellungsansicht »Das vierzigste Jahr«
Salzburger Kunstverein, 2012
Photo: Andrew Phelps
© Salzburger Kunstverein, VRK Wien 2012